

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 50.

Neuenbürg, Dienstag den 31. März

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. April 1891 vormittags 11 1/2 Uhr werden aus dem Staatswald Neurath, hinterer Riesenstein, Soldatenbrunnen und Oberer Lindengrund: 1530 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz (darunter 184 Forchen) I.—V. Kl. mit 1188 Fm.; ferner 4 St. Eichen III.—IV. Kl. mit 3,24 Fm. verkauft.

Waldinspektion Freudenstadt.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. April d. J. vormittags 10 1/2 Uhr wird auf dem hies. Rathaus verkauft: Aus den Stadtwaldungen Schöllkopf Abt. 4 10, Rajernwald Abt. 2 3, Engelmanswald Abt. 6, Finkenberg Abt. 7 10 und Scheidholz im Stillwald Abt. 2 8 und Finkenberg Abt. 34 (3 bis 7 Kilometer von der Bahnstation Freudenstadt entfernt) 821 St. forchenes Stammholz mit 500 Fm., 3449 St. fichtenes und tannenes Stammholz mit 2910 Fm. (dabei 6 Lose fichtenes Stammholz 4. und 5. Kl. mit 212 Fm. für Holzstoffabriken geeignet), 242 St. ungeschälte Fichten mit 45 Fm.

Grumbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 2. April d. J. von vormittags 10 Uhr an auf dem Rathaus aus den Gemeindegewaldungen: 573 St. Lang- und Klobholz I.—IV. Kl. mit 335 Fm., 215 " V. Kl. mit 42,69 Fm., 7 Km. buch. Prügel, 25 " Nadelholz-Scheiter, 112 " " Prügel, 28 " Anbruch. Den 25. März 1891. Schultheißenamt. A.-B. Emendörfer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

10—12 Btr. gut eingebrachtes

Kleehen

hat zu verkaufen

Chr. Blais, Schuhm.

Neuenbürg.

Zu Ehren des Geburtsfestes

Hr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck

findet am

Mittwoch den 1. April d. J., von abends 1/8 Uhr an gefellige Vereinigung im Saale des Gasthofs zum „Bären“ statt, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.

Ich bin verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden, Pforzheim, Deftl. Karl-Friedr.-Str. 10.

Beispiellos billige Preise bei unerreichter Auswahl. Feine durchbrochene

Damen-Strohhüte

weiß und farbig à M —.50, —.60, —.70, —.80, —.90, M 1.— bis zu den feinsten.

Schön garnierte Damen-Strohhüte

à M 1.60, M 1.80, M 2.—, M 2.50, M 3.— bis hochfeinst.

Schön garnierte Spizen-Capothüte

von M 4.— bis eleganteste Hüte empfiehlt

Ferd. Katzenberger,

Pforzh. Stroh- und Filzhut-Fabrik in Pforzheim.

Brödingen, Amts Pforzheim.

Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Kunstmüllers Friedrich Wagner in Brödingen werden am Dienstag den 7. April d. J. von vormittags 10 Uhr an in dem Kunstmühleanwesen in Brödingen nachbenannte Gegenstände durch den Unterzeichneten gegen Barzahlung öffentlich versteigert und zwar:

30 Sack Mehl Nr. I, II, III, IV, V und VI, 25 Sack Ackerbohnen, 38 Säcke Hafer, 2 Sack Weizen, 1 Sack Kernen, 2 Stumpen Castor, 1 Haufen Kleie, Futtermehl, ca. 3500 Ltr. verschiedenen Weine, ca. 600 Liter Most, 30 Liter Branntwein, 7 Flaschen Johannisbeerwein, Heu und Stroh, 50 St. geräuchertes Schweine- und Rindfleisch, 8 geräucherte Schinken und 7 Büglein, 4 geräucherte Schwartemagen, Kartoffel, 1 Standa mit Kraut,

4 Häfen Schweineschmalz, 2 Fleckkapeln und 2 Häfen mit Honig, eingemachte Früchte, 1/2 Simri Kapsel, 1 Faß Schmieröl, Erdöl, Schmiere, 1 Sack Salz, Steinkohlen, Brennholz etc., etc.

Pforzheim den 28. März 1891.

Der Konkursverwalter: Adolf Haberstroh.

Offene Stelle.

Für eine Villa in Wildbad wird ein gewandtes Zimmermädchen bis Mitte April gesucht, welches auch servieren kann. Zeugnisse erwünscht.

Zu erfahren bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Bestellungen auf gute

Speise- und Saatkartoffeln

nimmt entgegen

Gottl. Graubner, Gärtner.



Norddeutscher Lloyd.
 Post- und Schnelldampfer
BREMEN nach
 Newyork
 Ostasien
 Brasilien



Baltimore
 Australien
 La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
 Theodor Weiss, Neuenbürg.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
 Wir empfehlen unser vorzügliches
Loeßlund's Malz-Extract
 das verdaulichste, wohlbekümmlichste Husten-
 u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
 für Blutarme und Bleichsüchtige.
Malz-Extract mit Kalk
 für sehrende Kranke u. schwächliche Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
 in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran
 in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract-Bonbons
 die beliebtesten Hustenbonbons.
 Man verlange stets die echten
 in jeder Apotheke.

Gesellschaft für
 Fabrikation diätetischer Produkte
 Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

Buxlin-Stoff genügend zu einem
 Anzuge, reine Wolle nobelfertig zu
 Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein
 bloß Mk. 2.35 Pf.
 durch das Buxlin-Fabrik-Depot **Gellinger
 und Co., Frankfurt a. M.** Kaiser-
 Auswahl umgehend franco.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

× Neuenbürg. Unsere Nachbarstadt Pforzheim wurde in der Nacht vom Ostersonntag auf Montag von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Kurz nach 1 Uhr brach in dem Dachstock des Rathauses Feuer aus, welches sich rasch auf den ganzen Dachraum des umfangreichen Gebäudes verbreitete, so daß man glauben konnte, es brenne in der östl. Karlsruhstraße eine Reihe von Häusern. Dieselben waren bei dem herrschenden Wind sehr gefährdet; mit Hilfe der vorzüglichen Wasserleitung gelang es aber der wohlorganisierten Feuerwehr die Gefahr von den Nachbarhäusern abzuwenden und die Brandstätte so reichlich mit Wasser zu überschütten, daß der Brand auf den Dachstock beschränkt blieb; doch ist auch die Decke des zweiten Stockwerks durchgebrannt, und noch glimmt das Feuer daselbst fort, weshalb den ganzen Tag über die Löscharbeiten fortgesetzt werden mußten. Die

Registatur und der sonstige Inhalt der Kanzleiräume konnten glücklicherweise gerettet werden, mit Ausnahme einiger Teile, welche sich in den hinteren Räumen des zweiten Stockwerks befanden. Die Stockwerke sind so stark durchnäßt, daß wohl ein Neubau erforderlich werden wird. Auf dem Marktplatz wogt vor der Ruine des Rathauses eine dicht gedrängte Bevölkerung, welche auch von den Nachbarorten stets neuen Zuzug erhält und ergeht sich in allerhand Vermutungen über die Entstehung des Brandes, da die wirkliche Ursache z. Zt. noch unbekannt ist.

Kronik.

Deutschland.

Vor dem Ostersfeste hat die sonst so rastlos vorwärts stürmende Tagespolitik merklich Halt gemacht, wenigstens tritt dies bei den schwebenden innern deutschen Angelegenheiten deutlich hervor. Selbst die noch bis in die Osterwoche hinein ausgebehnte Erörterung über die Welfensfondsangelegenheit ist vorläufig endlich wieder verstummt, nachdem letztere von allen Seiten eine gründliche Beleuchtung erfahren hat. Im Allgemeinen sind sich hierbei die Anschauungen begegnet, daß eine Beseitigung der aus moralpolitischen wie konstitutionellen Gründen gleich bedenklichen Einrichtung des Welfensfonds zu erstreben sei und sicherlich wird diese Frage bei Fortsetzung der parlamentarischen Verhandlungen nach Ostern mit zur Diskussion gelangen. Mit Vorsicht sind aber all die Gerüchte aufzunehmen, welche von einem im Zuge befindlichen Ausgleich zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland in Sachen des Welfensfonds wissen wollen; es ist bis jetzt wenigstens noch nichts Zuverlässiges darüber bekannt geworden, daß sich der welfische Thronprätendent in seinen politischen Gesinnungen irgendwie geändert habe. Im Uebrigen soll jetzt feststehen, daß der Staatssekretär v. Bötticher, dessen Name in so eigentümlicher Weise in die Affaire des Welfensfonds verwickelt wurde, durch die ordnungsmäßige Untersuchung glänzend gerechtfertigt worden ist; es wird bestimmt versichert, daß das vielbesprochene Geldgeschenk an Herrn v. Bötticher dem Depositenfonds des Kaisers entstamme.

Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck.
 Am 1. April vollendet der ehrwürdige ehemalige Reichskanzler Fürst Bismarck,

den die Weltgeschichte nach dem Zeugnisse seiner edelsten Zeitgenossen den staatsmännischen Begründer der deutschen Einheit, Macht und Größe nennt, sein 74. Lebensjahr, und es muß als eine Pflicht der Dankbarkeit erscheinen, an diesem Tage der Verdienste des Staatsmannes zu gedenken, der vor Jahr und Tag von seiner weltgeschichtlichen Größe herabgestiegen ist und als schlichter Privatmann in ländlicher Einsamkeit lebt. Sehr betäubend war es in den letzten Monaten anzusehen, daß in der Streite der Parteien Fürst Bismarck als Reichskanzler zu verdunkeln geahndet wurde, daß man ihn als eine „gefallene Größe“ behandelte, daß man sogar versuchte, alle Schattenseiten, welche unter öffentlichem Leben aufweist, auf sein Leben zurückzuführen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit einem Staatsmanne gegenüber, der wie alle Welt gesehen hat, zum Heile des Vaterlandes fast 30 Jahre lang der leitende Minister war! — Gewiß hat Fürst Bismarck als Mensch auch Fehler und Schwächen, wahrscheinlich hat er sich auch als Minister manchemal geirrt, aber ein Staatsmann, welcher das Vertrauen des weisesten und besten Fürsten seiner Zeit, des ewig unvergesslichen Kaisers Wilhelm I. in so unvergleichlichem Maße befaß, daß Kaiser Wilhelm als König von Preußen auf den Rat und unter unfehlbarer Beratherfage des Fürsten Bismarck den Thron der seit tausend Jahren ersehnten Vereinigung der deutschen Staaten erfüllte, ein Staatsmann, der in alle Welt hinaus der deutschen Namen Achtung verschaffte, der verdient, unbelümmert um allen Tages- und Meinungsstreit, den Dank aller Deutschen.

Dem Fürsten Bismarck wird vom Verband deutscher Industrieller am 1. April ein vollständiges Tafelsilber für 24 Personen überreicht werden.

Der in Eriurt tagende Eisenbahnbetriebsrat schlägt folgenden, in der That niedrigen Perzententarif vor: Für die IV. Klasse 1.5 J, III. Kl. 2, II. Kl. 4 und I. Kl. 6 J für den Kilometer, mit Wegfall aller Vergünstigungen, wie Freigepäck, Rundreisebillets u.s.w.

In Fürth bei Nürnberg ist es zu einem traurigen Vorfalle gekommen. Der Besitzer einer dortigen Fabrik wollte seinen 14jährigen Sohn wegen einer kleinen Unterschlagung strafen. Mit dem Ausrufe: „Geh ich mich schlagen lasse, springe ich in's Wasser“, eilte der Knabe der nahe Pegnitz zu und sprang in die eisigen Fluten. Der Vater versuchte die Rettung, allein beide kamen nicht mehr zum Vorschein. Die Leichen sind zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

Im Laufe dieser Woche wird mit den Arbeiten zu Aufrichtung der Stangen begonnen, an welchen der Draht für die elektrische Kraftübertragung von Lauffen nach der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. angebracht werden soll. Die Leitung nimmt ihren Lauf den Neckar hinunter und wird von Eberbach ab an der Linie der hessischen Ludwigsbahn entlang geführt. Die ganze Länge des Kabels beträgt von Lauffen bis Frankfurt 166 bis 170 Kilometer. Die Frankfurter Handelskammer hat

zu den Köf betracht der Versuch, ei verwilligt.

Karl's fest hat hier Unglückfall ertönte J neuen steiner Bei den Lös leute durch unerheblich, nach nicht le Das Schlin Dochammer stikten und

Mann's sige sozialde stimme“, der noch der S der strairecht Artikel zu gehen seines unwürdiges. aufgefordert vertragsmäh ebent. der g fägung zu dieser Auffe kommen.

Freude Eintritt der zeigt sich in Weise eine r der Straße n Zeit das Di hauer und a ein Wohnhar an Vergrößer von Wohnun von Lauffurg Wunsch ist nachgelomme seines Gasthe entsprechender in größerer eingerichteten Stadt wohl

D Die Hand und Ungar ander die N Abhaffung d und es schen so weit zu k reich-Ungarn Note auch h Gold erhält ist von höch aber auch jü immer nicht mit Deutschlo viel festere österrreichische einen Rückga deutschen Ein

Die fra endlich den durch die Be lösung noch



zu den Kosten des Unternehmens in Anbetracht der hohen Wichtigkeit eines solchen Versuchs, einen Beitrag von 10000 Mark freiwillig.

Karlsruhe, 29. März. Das Osterfest hat hier leider mit einem sehr schweren Unglücksfall begonnen. Nachts 2 1/2 Uhr ertönte Feuerlärm; es brannte in einem neuen steinernen Hause der Seminarstraße. Bei den Löscharbeiten sind drei Feuerwehrleute durch den Bruch einer Leiter nicht unerheblich, wenn auch dem Vernehmen nach nicht lebensgefährlich, verletzt worden. Das Schlimmste ist aber, daß zwei in Dachkammern schlafende Dienstmädchen ersticken und verbrannten.

Mannheim, 25. März. Das hiesige sozialdemokratische Blatt, die „Volksstimme“, deren Redakteur Ferdinand Thies nach der Schweiz geflüchtet ist, um sich der strafrechtlichen Verfolgung wegen eines Artikels zu entziehen, bezeichnet das Vorgehen seines Redakteurs als ein feiges und unwürdiges. Thies sei von dem Verlag aufgefordert worden, zurückzukehren, die vertragsmäßige Zeit auszuhalten und sich event. der gerichtlichen Behörde zur Verfügung zu stellen, jedoch wäre er bis jetzt dieser Aufforderung noch nicht nachgekommen.

Württemberg.

Freudenstadt, 17. März. Mit Eintritt der schönen trockenen Witterung zeigt sich in hiesiger Stadt in erfreulicher Weise eine rege Bauhätigkeit. An der Straße nach Loßburg werden in nächster Zeit das Diakonissenheim und drei Landhäuser und an der Zufahrtsstraße ebenfalls ein Wohnhaus aufgerichtet. Ebenso wird an Vergrößerungen und Nebeneinrichtungen von Wohnungen tüchtig gearbeitet. Einem von Luftkurgästen vielfach ausgesprochenen Wunsch ist Herr Lauser „zum Rappen“ nachgekommen, indem er den Mittelstock seines Gasthofes zu einem schönen zweckentsprechenden Speisesaal umbauen ließ. In größeren Räumlichkeiten, an hübsch eingerichteten Wohnungen dürfte in hiesiger Stadt wohl kein Mangel mehr sein.

Oesterreich.

Die Handelsminister von Oesterreich und Ungarn haben letzter Tage mit einander die Regelung der Valuta, d. h. die Abschaffung der Papierwährung besprochen, und es scheint über kurz oder lang doch so weit zu kommen, daß man in Oesterreich-Ungarn für eine Hundert-Gulden-Note auch hundert Gulden in Silber oder Gold erhält. Diese Valutaregulierung ist von höchstem Interesse für Oesterreich aber auch für andere Länder. Der noch immer nicht abgeschlossene Handelsvertrag mit Deutschland würde beispielsweise eine viel festere Basis bekommen, wenn die österreichische Valuta reguliert wäre. Durch einen Rückgang dieser Valuta werden die deutschen Einfuhrzölle vollständig hinfällig.

Ausland.

Die französische Regierung hat endlich den Mut gefunden, der trotz der durch die Behörden ausgesprochenen Aufhebung noch immer fortbestehenden Pa-

triotenliga auf den Leib zu gehen. Diese wollte nämlich eine Versammlung, worin Jules Ferry als Hauptredner auftrat, sprengen, und nun wurden eine Reihe von Hausdurchsuchungen und auch einige Verhaftungen vorgenommen. Um aber ja nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, als ob die Regierung auch den Revanchege danken unterdrücken wolle, beauftragte der französische Kriegsminister einen General mit der außerordentlichen Inspizierung der an der deutschen Grenze garnisonierenden Truppen und sein Bericht wurde veröffentlicht, wonach die Truppen für jeden möglichen Fall bereit seien.

Die Verleihung des russischen Andreas-Ordens an den Präsidenten der französischen Republik hat die Pariser Blätter in einen förmlichen Begeisterungssturm verlegt. Sie erblicken darin bereits die feierliche Besiegelung des von ihnen so heißersehnten Bündnisses zwischen dem russischen Rußland und der französischen Republik. Es ist dies fraglos eine jener Uebertreibungen, in denen sich die französische Presse so sehr gefällt. Aber es wäre doch nicht minder töricht, wenn man auf deutscher Seite diesem Vorgange jede politische Bedeutung absprechen wollte.

Daß der Kaiser von Rußland dem Präsidenten der französi. Republik mit dem höchsten russischen Orden ausgezeichnet hat, haben wir schon berichtet. Weiter noch hat der Zar einen aus Petersburg abgerufenen Militärattaché, den Oberstleutenant Brivis in einer geradezu demonstrativen Weise ausgezeichnet, ihm sein und der Zarin Bild geschenkt und auch ihn um sein Bild gebeten. Der andere französische Militärattaché in Petersburg, Major Moulins konferiert Tag für Tag mit dem russischen Generalstabschef Obrutschew und macht kein Hehl daraus, daß er den gemeinschaftlichen russisch-französischen Kriegsplan gegen Deutschland ausarbeitet. Diese Konferenzen und die oben erwähnte demonstrative Truppen-Besichtigung in Frankreich lassen für die Erhaltung des europäischen Friedens nicht gutes hoffen.

Petersburg, 25. März. Wie verlautet, ist durch eine gestern ausgefertigte Ordre des Kriegsministers die 22. Infanterie-Division, bestehend aus dem 85., 86., 87. und 88. Infanterie-Regiment, welche seit 1856 in Nowgorod und Umgebung garnisonierte, an die österreichische Grenze verlegt worden. Man vermutet, daß zum Ersatz nach Nowgorod Truppenteile aus dem Kaukasus herangezogen werden.

London, 27. März. Der „Standard“ betrachtet die russischen Truppenanhäufungen an der galizischen Grenze als eine deutsche Warnung, in der Friedenszuversicht nicht zu weit zu gehen. Die Zusammenziehung der Truppen sei zwar an sich nur ein weiterer Schachzug in einem weitschauenden Spiel, beweise jedoch, daß der Spieler so sehr wie je gewillt sei, die Lage auszunutzen und einen Hauptschlag vorzubereiten. Der „Standard“ betont weiter, daß das Abtreten Bismarcks und Crispis, der Schöpfer des Dreibundes, auf die Haltung Rußlands und Frankreichs keinen nachhaltigen Einfluß ausgeübt habe.

Das italienische Ministerium Rudini, das noch vor kurzem ein Vertrauensvotum der Kammer erhielt, ist in nicht geringe Verlegenheit versetzt durch den plötzlichen Abfall des Regus Menelik von Abessinien. Der Regus hatte noch im vorigen Jahre von Italien 2 Millionen Franken bar und viele tausend Gewehre mit Munition erhalten. Das neue Kabinet Rudini hat sich bekanntlich durch das Geschrei einiger radikaler Abgeordneter verleiten lassen, die afrikanische Kolonie Italiens möglichst lärglich zu behandeln, und es ist kein Zweifel, daß russische und französische Intriguen den Glauben beibrachten, Italien sei zu schwach um Massauah u. s. w. festzuhalten, weshalb er kurzer Hand den Italienern die Freundschaft kündigte und die an seinem Hof befindlichen Vertreter Italiens erst einsperrte und dann aus dem Lande jagte. Italien hat jetzt nur die Wahl, die Schande einzustecken oder durch schwere Kämpfe und noch schwerere Opfer die übel angebrachte Sparsamkeit wieder gut zu machen.

Aus New-York wird das Ableben des ehemaligen Südstaaten-Generals Joseph Johnston gemeldet. Mit Johnston ist wieder einer der berühmten Veteranen aus der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges zur „großen Armee“ abgegangen. Joseph Johnston zeichnete sich namentlich als Reiterführer aus und trug er als solcher in der für die Südstaaten günstigen ersten Periode dieses blutigen Bürgerkrieges wesentlich mit zu verschiedenen bedeutenden Erfolgen der südstaatlichen Waffen bei.

Miszellen.

Der Frühling kehrt wieder.

Erzählung von L. Frank. (Schluß.)

Die Dämmerung war niedergefallen, während Klara die Reste von dem Tagebuch ihres Mannes las. Tiefe Schatten durchzogen das stille Gemach, aber dem einsamen Menschenkind mit dem stürmisch klopfenden Herzen war es, als strahlten rings umher tausende von glänzenden Sternen. Ströme von Thränen der Reue und des Mitleids flossen über ihre Wangen, aber ihr Mund lächelte wie im Traum.

Sie trat leise an das Bettchen ihres Kindes, öffnete behutsam die weißen Vorhänge und küßte leidenschaftlich die kleinen Händchen des schlafenden Kindes, die unbewußt die Sonne des Glücks, die ein düsterer Nebel so lange verhüllt hatte, ihr wieder gezeigt haben.

Sodann verschloß sie die kostbaren Papierstücken in ihren Schreibtisch, strich die Haare aus ihrem glühenden Gesicht, nahm Hut und Mantel und einen kleinen zierlichen Gegenstand zu sich und verließ das Haus, um eine Nachbarin zu bitten, auf das Kind acht zu geben. Dann eilte sie durch ein Gewirr von Straßen und Gäßchen, bis sie endlich in die breite und prächtige Hauptstraße einbog. Eine unsagbare Freude schwellte ihre Brust, das Bewußtsein, so geliebt zu sein, gab ihr Flügel. Boll und heiß erwachte in ihrem Herzen eine bis dahin ungekannte Liebe, die, gemischt mit tiefer Reue und erfüllt von der Bewunderung für das große Herz, das



sich für sie aufopferte, zur mächtigen Flamme aufloderte. Es drängte und wogte in ihrer Seele; wie eine Lerche hätte sie jubelnd der wieder aufgehenden Sonne entgegenfliegen mögen.

Fast am Ende der Hauptstraße trat sie in einen großen Laden ein.

Als Eberhard Andernach einige Stunden später in seine Wohnung zurückkehrte, war es ihm, als wehen ihm Frühlingslüfte entgegen. Der Tisch war wie an einem Festtag weiß gedeckt, ein prächtiger Blumenstrauß stand in der Mitte, und Klara kam ihm entgegen, zitternd vor Erregung wie im Frühling ihrer Liebe und schöner als je mit dem Ausdruck der Reue und der wiedererwachten Liebe auf den feinen Zügen. Da sah sie, wie er schnell seine mit einem blutbefleckten Taschentuch umwickelte Hand zu verbergen suchte.

„Was ist Dir begegnet, Eberhard?“ fragte sie mittheilsvoll.

Diese Teilnahme überraschte ihn. Ein fragender Blick aus seinen traurigen Augen begegnete den ihrigen; dann wandte er sich ab und sagte leichthin:

„Es wird nicht viel zu bedeuten haben; infolge einer Ungeheuerlichkeit habe ich mir die Finger etwas zerquetscht.“

Sie trat schüchtern und teilnahmsvoll näher und bemerkte einen blutigen Striemen, welcher seinen Hals bedeckte und von dem scharfen Eck irgend einer schweren Last herühren mußte.

„Er hat im Hasen Waren verladen, der Arme“, dachte sie, von tiefstem Mitleid ergriffen, und plötzlich fühlte sie sich so erbärmlich klein neben dieser Heldenseele; sie kniete nieder, ergriff die blutende Hand und küßte sie inbrünstig:

„Eberhard, verzeih mir!“

Diese Stellung, diese Worte von diesem stolzen Weibe verwirrten den Arbeiter vollständig. Er trat erregt zurück, blaß wie ein Marmorbild.

„Klara, was soll das?“

Statt aller Antwort holte sie das zerrißene Schreibbuch.

Er erröte wie ein Schuldiger und sagte verlegen:

„Der Kleine muß es mir aus der Tasche genommen haben oder ist es herausgefallen, als ich ihn heute mittag auf den Knien schaukelte.“

„Gesegnet seien die Hände des Kindes“, sagte Klara mit einem dankbaren Blick gen Himmel, „und hier ist mein Vermögen, Eberhard.“

Triumphierend öffnete sie ihr Schmuckkästchen. Da gab es keine schillernden Steine mehr, keine Perlengeschmeide, keine Brillantringe, die Reste einer glücklichen Mädchenzeit im reichen Elternhaus; fort war der kostbare Diamantenschmuck, den ihr Eberhard als Brautgeschenk verehrt hatte, dahin waren auch die königlichen Armbänder und Halsketten, die sie als Hochzeitsgeschenke so gefreut und überrascht hatten. Statt dessen rollte ein kleiner Berg von funkelnden Goldstücken auf den Tisch, die für sich ein bedeutendes Vermögen nach bürgerlichen Begriffen darstellten.

„Klara, was hast Du gethan? Wirst Du niemals den Verlust Deiner Perlen und Diamanten bedauern?“

„O Eberhard, eine Thräne aus Deinen treuen Augen wegzuwischen, ist mir viel mehr wert. Liebst Du mich noch, Eberhard?“

„Frage nicht, Klara; die wahre Liebe ist geduldig und treu, sie dauert ewig, sie erträgt alles und hofft alles. — Und hier sind die einzigen Perlen, welche in Gottes Augen Wert haben“, fügte er hinzu, als er die Thränen in den glückselnden Augen seiner Frau sah.

„Ach, ich vergaß, ein Brief von der Fabrik ist für Dich da.“

Er öffnete denselben hastig. Während er las, verschwand der letzte düstere Schatten auf seinem schönen Gesicht, helle, reine Freude lag auf demselben.

„Gott sei gelobt! Der Streit ist beendet! Freue Dich mit mir! Der Direktor schreibt mir, daß ich von dem Verwaltungsrat zum ersten Buchhalter mit einem Jahresgehalt von 3000 M. ernannt worden sei.“

Die junge Frau sah da, die Augen geschlossen, als fürchte sie, alles sei nur ein schöner Traum und werde im nächsten Augenblick zu Ende sein. Sie konnte nicht sprechen vor innerer Erregung.

„Denke nur, Klara, ich habe heute im Stadtpark die ersten Veilchen gesehen...“

Klara zog ihren Mann zu der Wiege des kleinen Schlafers, der mit einem engelsgleichen Lächeln auf dem schönen Gesichtchen darlag, als freue er sich darüber, daß seine zerstörenden Händchen das Glück seiner Eltern neu erbaut haben.

Lange standen die Beiden am Bettchen ihres Kindes. Beide schwiegen. Ein Engel des Friedens ging durch das stille Gemach. In namenloser Liebe schloß die glückliche Frau den wiedererwachten Gatten in ihre Arme und flüsterte ihm ins Ohr:

„Der Frühling kehrt wieder, Eberhard.“

Berlin, 22. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Die Entführung der Schwiegertochter durch den Stiefvater ihres Ehemanns macht im Süden der Stadt viel von sich reden. Vor zwei Jahren hatte der in der Oranienstraße wohnende Kaufmann B. ein junges, hübsches, blutarmes Mädchen geheiratet, mit welchem er bis vor kurzem in glücklicher Ehe lebte. Der Umstand, daß er einen großen Teil des Jahres als Reisender eines Confectionsgeschäfts von Berlin abwesend sein muß, veranlaßte ihn, seine Frau unter den Schutz seines Stiefvaters, des Rentners F., dessen Frau vor kurzem gestorben war, zu stellen und demselben einige Zimmer seiner Wohnung abzutreten. Vor 14 Tagen nun verschwanden plötzlich der zum Beschützer der jungen Frau B. bestellte Rentier R. und sie selbst, um in London wieder aufzutauhen, von wo die Entführte einem hiesigen Rechtsanwalt Antrag erteilte, die Scheidungsklage gegen ihren Mann wegen unüberwindlicher Abneigung einzuleiten. Zugleich erhielt Kaufmann B. von seinem Stiefvater einen Brief, worin dieser ihm eine größere Summe anbietet, wenn er in die Scheidung willige; der nahezu 60 Jahre alte Herr erklärt darin, ohne die Schwiegertochter, die er zu heiraten gedente, nicht mehr leben zu können.

Strasburg. Vor einigen Tagen starb eine alte Dame, welche anscheinend in ärmlichen Verhältnissen in einem Mansardenzimmer in der großen Renngasse hier gelebt hatte. Die alte Dame, Auguste Bandke aus Pommern, war 40 Jahre als Gouvernante in Frankreich thätig gewesen und vor etlichen Jahren hierher verzogen. Von allen Seiten wurden der alten Frau, die ohne Mittel zu sein schien, Unterstützungen von Vereinen, von der Armenverwaltung und noch in der letzten Zeit von der Frau Fürsten v. Hohenlohe zu teil. Als das Gericht die Durchforschung der Wohnung der ohne Anverwandte hier gestorbenen Frau vornahm, fand dasselbe in Lumpen versteckt mehr als 20 000 M. in Wertpapieren und außerdem viele Goldsachen und Edelsteine.

Als treffliche Jungenübung empfehlen die „Neuesten Nachrichten“ das öftere Aussprechen des Namens, den die neue Kronprinzessin von Hawaii trägt. Die Dame heißt nämlich: Viktoria Kawelin Kaiulani Lunalilo Kalaninuihailapalapa!

(Darauf geholfen.) Treiber: „Guten Tag, Herr Baron!“ — Baron (der sich momentan nicht erinnern kann, woher er den Mann kennt): „Wo hab' ich Sie doch neulich getroffen?“ — Treiber: „In d' Wadeln, Herr Baron!“

(Classischer Tadel.) Dilettant: „Hier mein erster künstlerischer Versuch: „die Götter des Olymps“... Was sagen Sie dazu?“ — Kritiker: „Ich sage, der Mensch versuche die Götter nicht!“

Auflösung des Festrätsels in Nr. 49.

- B**aulus
- F**ithala
- B**orch
- K**ristiupp
- T**aglioni
- U**ganda
- S**andbank

(Pilatus—Raiphas.)

Nichtig gelöst von Johannes Klaiber in Gräfenhausen.

Silberrätsel.

Aus folgenden Buchstaben und Silben sollen 13 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, je von oben nach unten gelesen, den Namen und den Wohnort eines „großen“ Mannes ergeben. ach an ber bot bur ch crim d d d de ensc er eus f f ger i j jeh il jof kai kan l l ler me met mitz mol nich re rei rei rei rith s s scha schau ser stän te ter ter teu to ü un ul wal z.

Die Wörter bezeichnen:

1. einen Helden aus einer nordischen Sage,
2. den Titel einer illustrierten Zeitschrift,
3. den Gesamtnamen der berittenen Truppen,
4. die Gesamtheit der gewählten Volksvertreter,
5. ein deutsches Gebirge,
6. den Vertreter einer Nacht an einem fremden Hofe,
7. den Namen eines Monats,
8. einen Schlachtenort in Rußland,
9. einen österreichischen Diplomaten,
10. einen griechischen Helden,
11. den Titel des obersten Reichsbeamten,
12. eine Fabrikstadt in Sachsen,
13. eine Monarchie.

Am...
Nr. 51.
Ersteht in Bezirkt v...
werden in C...
Ministerium...
beauftragt,
in der Ge...
Unterhanen...
zu erheben...
15. f. Mts...
anzeige zu...
Den 31...
Stamm...
Am...
auf dem F...
Staatswald...
ebene, Trösi...
loch und G...
497 St...
holz L...
613 St...
reppelt...
Jägerack...
holz-Be...
Hopfenst...
hängen...
Stangen...
Zichten...
Prozent...
5 bucher...
dto. II...
Brennho...
Am. Ra...
124 Ru...
H o...
Am W...
verkauft di...
Rathaus hi...
Steinach u...
224 St...
66...
133 Am...
Hiezu...
Den 31...

